

Frühwarnsystem schützt Kinde

Die Stadt hat mit vielen Kooperationspartnern ein **Frühwarnsystem** aufgebaut, um vor allem Kinder bis drei Jahren zu **schützen**. Mit Erfolg: Die Fallzahlen steigen, weil die Dunkelziffer von **Kindesgefährdungen** geringer wird.

VON KLAUS D. SCHUMILAS

NEUSS Erzieherin Sandra M. war es schon einige Mal aufgefallen, dass Timo (beide Namen geändert) ohne dicke Jacke in die Kindertagesstätte gekommen ist. Die Jeans sieht eher schmutzlig aus, der kleine Junge wirkt eher ungepflegt. Kurzschlossen wendet sie sich an das Jugendamt, wo der Allgemeine Soziale Dienst sich umgehend kümmert. Die Eltern von Timo sind mit einem Gespräch einverstanden, räumen ein, dass sie mit Erziehung und Versorgung überfordert sind. Künftig wird eine sozialpädagogische Hilfe zwei, drei Mal in der Woche in die Familie kommen, um sie bei alltäglichen Dingen zu unterstützen und zu stärken.

Ein Fall, der typisch ist und im Laufe eines Jahres so oder ähnlich zigfach abläuft. Ein Beispiel für den Erfolg der so genannten „frühen Hilfen“ in der Stadt Neuss. Das vor zwei Jahren eingeführte Frühwarnsystem „so früh“ setzt auf die enge Zusammenarbeit von Institutionen und Projekten. „Die Fallzahlen steigen“, sagt Jugendamtsleiter Achim Tilmes. Das lässt keineswegs den Schluss zu, dass Neuss eine Stadt mit einer Vielzahl von vernachlässigten Kindern ist. „Die Menschen sind sensibler geworden und schauen mehr hin“, so Tilmes. Sozi-



Junge Eltern sind mitunter überfordert, wenn sie plötzlich Verantwortung für ein **Kleinkind** übernehmen müssen. Bevor Schlimmeres passiert, bieten viele Stellen in der Stadt Beratung und tatkräftige Hilfen. FOTO: VARIO IMAG

INFO

Netzwerkpartner



Koordinatorin Ursula **Gondorf**.

Ursula Gondorf (Foto) koordiniert die frühen Hilfen. Zu den **Netzwerkpartnern** gehören die Krankenhäuser, Kinderärzte, Kindergärten, Familienbildungswerke, Beratungsstellen, Guter Start des SKF, Stadtteilkonferenzen.

aldezernent Stefan Hahn sagt: „Durch das neue engmaschige Netzwerk verringert sich die Dunkelziffer.“ Gab es im Jahr 2009 151 Meldungen über mögliche Kindeswohlgefährdungen an den Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes, so waren es im vergangenen Jahr schon 267. In zehn bis 20 Prozent der Fälle ergab die Überprüfung keine Auffälligkeit. 111 Kinder (2009: 132) wurden aus der Familie in die Pädagogische Ambulanz gebracht, 33 (21) in eine Bereitschaftsfamilie. „Richtig schlimme Fälle hatten wir hier zum Glück keine mehr“, so Tilmes.

Ursula Gondorf ist im Rathaus die Koordinatorin für das soziale Frühwarnsystem. Bei ihr laufen auch die „Wahrnehmungsbögen“

auf. Die werden im Bedarfsfall von Erzieherinnen, Ärzten, Hebammen und anderen ausgefüllt, wenn bei ihnen der Eindruck entsteht, dass ein Kleinkind gefährdet ist, Eltern

In den meisten Fällen ist ein Beratungsangebot ausreichend.

überfordert sind. Bei 16 von 62 solcher Bögen wurde der ASD eingeschaltet, weil die elterliche Fürsorge als „deutlich unzureichend“ eingeschätzt wurde. Gondorf: „In mildereren Fällen wird Eltern beispielsweise Beratungsstellen der Freien Träger empfohlen.“

Weil besonders die Kinder unter bis zu drei Jahren im Fokus „so früh“-Systems stehen, spielen die Geburtskliniken eine wichtige Rolle in dem Netzwerk. Dort werden die Wahrnehmungsbögen von Ärzten, Schwestern und Hebammen in einer Clearingstelle von einer Sozialpädagogin ausgewertet. In 2009 waren es 55 Bögen. Zehntausende Familien waren schon bekannt, in 100 Fällen wurde das Jugendamt eingeschaltet. „Angesichts von rund 1000 Geburten pro Jahr in Neuss eine geringe Zahl“, so Tilmes.

Info In dringenden Fällen können Polizei (☎ 02131 3000) oder Feuerwehr (☎ 02131 1350) angerufen werden, die zur Notnummer des Jugendamtes weiterleiten können.